

REICH UND ARM

In den 70er Jahren gab es die italienische Popgruppe „Ricchi e poveri“ – Reiche und Arme.
Sind wir reich oder arm?
Oder reich UND arm zugleich?

Vor kurzem wurde Mutter Teresa heilig gesprochen. Sie war materiell arm, aber reich an Liebe, besonders für die Armen und Sterbenden. Ihr wurde vorgeworfen, sie hätte sich zwar für die Armen eingesetzt, aber nichts gegen die Ursprünge von Armut getan. Ich denke: das war nicht ihre Berufung, oder einfacher gesagt: ihre Stärke und Lebensaufgabe. Nicht jede muss alles können. Eine Rose ist keine Azalee und umgekehrt.

Wir können dankbar sein, dass es jemanden gab, der nicht nur sich selbst, sondern andere Menschen hinein gezogen hat in ein Leben, das arm und reich zugleich ist. Arm vom Lebensstil her, reich an Liebe und Zuwendung.

Dass es das auch umgekehrt gibt: ein Leben in Luxus in einem Ausmaße, dass die Person gar nicht weiß, mit wie viel unsinnigen Dinge das Leben noch angefüllt werden soll, aber dennoch arm und bedürftig im Herzen und an Liebe – das kennen wir auch zur Genüge aus den Medien.

Im Friedenssaal im Rathaus zu Münster steht ein großer, historischer Kamin. Ursprünglich war er im Kramer-Amtshaus, dem Versammlungsort der reichen Kaufleute aus dem 17. Jahrhundert. Der Kamin zeigt das heutige Evangelium vom Reichen und dem armen Lazarus und erinnerte somit an die soziale Verpflichtung des Eigentums.

Der „arme Lazarus“ heute trägt häufig das Gesicht der Asylsuchenden. Natürlich gibt es bei der Integration z.T. Probleme. Es wäre auch seltsam, wenn nicht. Und es sind bei der massenhaften Aufnahme Fehler gemacht worden, als man nicht mal die Identität per Fingerabdruck festgestellt hat. Aber wenn eine Partei in einem Bundesland, das mit die geringsten Zahlen von Migranten aufweist, gegen Asylsuchende eine Kampagne macht, dann erinnert das doch sehr an den Reichen aus dem heutigen Evangelium, der Lazarus außen vor der Tür lässt.

Wir sind eines der reichsten Länder der Welt mit einer steigenden Konjunktur und Steuernachlässen – sollte uns das nicht zu denken geben?

Wenn dann das Kindergeld um 2 Euro erhöht wird, dann ist das mit Verlaub gesagt, eine Lachnummer.

Ich verzichte darauf, die einzelnen Reichen anzuprangern, die ihr Vermögen verprassen, wie es sprichwörtlich nach diesem Evangelium heißt. Und zwar aus mehreren Gründen.

- 1) Unter Ihnen ist jetzt wohl keiner in dieser Weise reich, auch wenn wir sicher oft „abspecken“ könnten, auch ich selbst. Es wäre eine Predigt zum Fenster raus.
- 2) Wir wären uns schnell einig, uns über „die Reichen“ aufzuregen, die es so nicht gibt, so wenig wie „die Armen“ – und die sind auch nicht immer gut, nur weil sie arm sind. Im Herzen können auch sie sich gegen andere abschotten und reich sein.
- 3) Das Evangelium will ja UNS ansprechen. Und so fragt sich, wo WIR in dieser Geschichte vorkommen.

Mich überrascht an dieser Erzählung Jesu, dass der Reiche auch im Angesicht Gottes, in der Ewigkeit nicht von seiner Haltung ablässt. Immer noch fühlt er sich Lazarus überlegen und meint, ihn kommandieren zu können. Immer noch will er sich bedienen lassen.

Und das lässt mich zu der Frage kommen: wann und wodurch merken WIR, dass wir uns und unsere Haltung ändern müssen?

Der Reiche meint ja, es sei möglich durch spektakuläre Boten. Die Propheten etwa oder Mose selbst, DIE Autorität im Alten Testament.

Aber da kommt die Gegenfrage: wenn sie bislang nichts ausgerichtet haben, weil das Herz verschlossen war – warum dann jetzt?

Auf die heutige Zeit bezogen: wir haben eine Mutter Teresa, die uns konkrete Liebe zu den Armen vor Augen geführt hat.

Was bewirkt das in *unserem* Leben? Bewunderung – gewiss. Vielleicht auch die Antwort: Ich bin doch nicht Mutter Theresa. Und das stimmt. Aber dennoch: Was bewegt mich, damit ich an einem Punkt mein Leben feinfühlicher gestalte für die Not anderer, dass ich nicht einfach weitermache wie bisher, business as usual?

Es hängt wohl davon ab, ob wir uns anrühren lassen, unser Herz öffnen – und dann nicht bei einem Gefühl stehen bleiben, sondern konkret etwas daraus machen – und sei der Schritt auch noch so klein.

Als Franziskus von Assisi angerührt war von Gott, konnte er einen armen Kranken mit eiternden Wunden berühren und umarmen. Mit dieser Umarmung begann eine neue Zeit in der ganzen Kirche. Aus dieser Umarmung sind sozusagen die Franziskaner entstanden.

Das Argument, die Armut in der Welt ist doch so groß – mit meinem Schritt ändert sich ja doch nichts – stimmt so nicht. Ich selbst werde schon ein anderer dadurch. Und der Mensch, dem meine Zuwendung zugute kommt.

In der letzten Zeit hat mich ein Beamter froh gemacht, weil er großzügig war und seinen Ermessensspielraum genutzt hat.

Ich möchte unsere Überlegungen schließen mit einem GEBET:

Herr, du hast den Reichtum deines Himmels aufgegeben und bist arm geworden, damit wir reich werden können an deiner Liebe.

Öffne mein und unser Herz, dass wir uns anrühren lassen von dir, der du uns im Anderen begegnest.

Öffne unsere Augen, dass wir das Gesicht des anderen sehen.

Nimm uns die Sorge, dass wir ärmer werden oder zu kurz kommen.

Rühre uns an durch deinen Geist. Amen.